



Die Kunst der Vertragsgestaltung

Die Vereinbarung einvernehmlicher Absprachen gilt als Fundament aller Gesellschaften. Üblicherweise werden dazu mündliche oder schriftliche Verträge geschlossen. Verträge können sich auf alles Mögliche beziehen, sei es nun der Betrieb einer Bank oder eines Krankenhauses, der Kauf eines Autos oder die Regelung von Unterhaltszahlungen für ein Kind. Oliver Hart und Bengt Holmström erhalten den Preis 2016 gemeinsam für ihre theoretische Arbeit, die unser Verständnis über die Funktionsweise von Verträgen erweitert hat und aufzeigt, wie Verträge verbessert werden können.

Der Sinn eines Vertrages ist es, uns auch dann zur Kooperation zu veranlassen, wenn wir entgegengesetzte Interessen verfolgen. Einen Vertrag so aufzusetzen, dass er die Parteien dazu bringt, für beide Seiten vorteilhafte Entscheidungen zu treffen, ist eine Kunst. Die Vertragstheorie liefert uns mathematische Methoden, mit denen sich verschiedene Arten von Verträgen analysieren lassen, beispielsweise leistungsabhängige Vergütungen für Manager, Selbstbehalte und Zuzahlungen bei Versicherungen oder die Privatisierung öffentlicher Einrichtungen.

Ende der 1970er-Jahre hat Bengt Holmström aufgezeigt, wie ein Auftraggeber (beispielsweise der Eigentümer eines Unternehmens) einen optimalen Vertrag für einen Agent/Auftragnehmer (beispielsweise den Geschäftsführer eines Unternehmens) gestalten sollte, dessen Handlungen der Eigentümer nicht bis ins Einzelne überprüfen kann. Holmström beschrieb mit dem Prinzip des Informationsgehalts (informativeness principle), wie der Eigentümer die Vergütung des Geschäftsführers an beobachtbare Informationen knüpfen sollte. Später erweiterte Holmström diese Analyse auf realitätsnähere Situationen – beispielsweise wenn ein Auftragnehmer mehrere unterschiedliche Aufgaben durchführt, wenn Mitarbeiter nicht nur über ihre

tatsächliche Bezahlung, sondern auch über künftige Karriereinteressen Motivationsanreize erhalten, oder wenn ein Teammitglied zum Trittbrettfahrer der Bemühungen anderer wird.

Oliver Hart lieferte ab Mitte der 1980er-Jahre grundlegende Beiträge zu einem neuen Zweig der Vertragstheorie, der sich mit unvollständigen Verträgen beschäftigt. Dabei geht es um Situationen, in denen es unmöglich ist, alle Eventualfälle in einem Vertrag zu berücksichtigen. Er zeigt, dass unter diesen Umständen Kontrollrechte von entscheidender Bedeutung sind. Wer hat das Recht zu entscheiden, was unter welchen Umständen zu tun ist, wenn sich die Vertragsparteien nicht einigen können? Harts Untersuchungen zu unvollständigen Verträgen haben zu neuen Erkenntnissen über die optimale Eigentums- und Kontrollstruktur von Unternehmen geführt und einen starken Einfluss auf viele Bereiche von Wirtschaft, Recht und Politikwissenschaft ausgeübt. Oliver Hart hat Forschern neue Instrumente an die Hand gegeben, mit denen sie wichtige Themen wie beispielsweise die Frage untersuchen können, wann Firmen fusionieren sollten, wie Finanzverträge gestaltet sein sollten oder wann sich Schulen, Gefängnisse oder sonstige öffentliche Dienstleistungsunternehmen im privaten oder im öffentlichen Besitz befinden sollten.



Oliver Hart

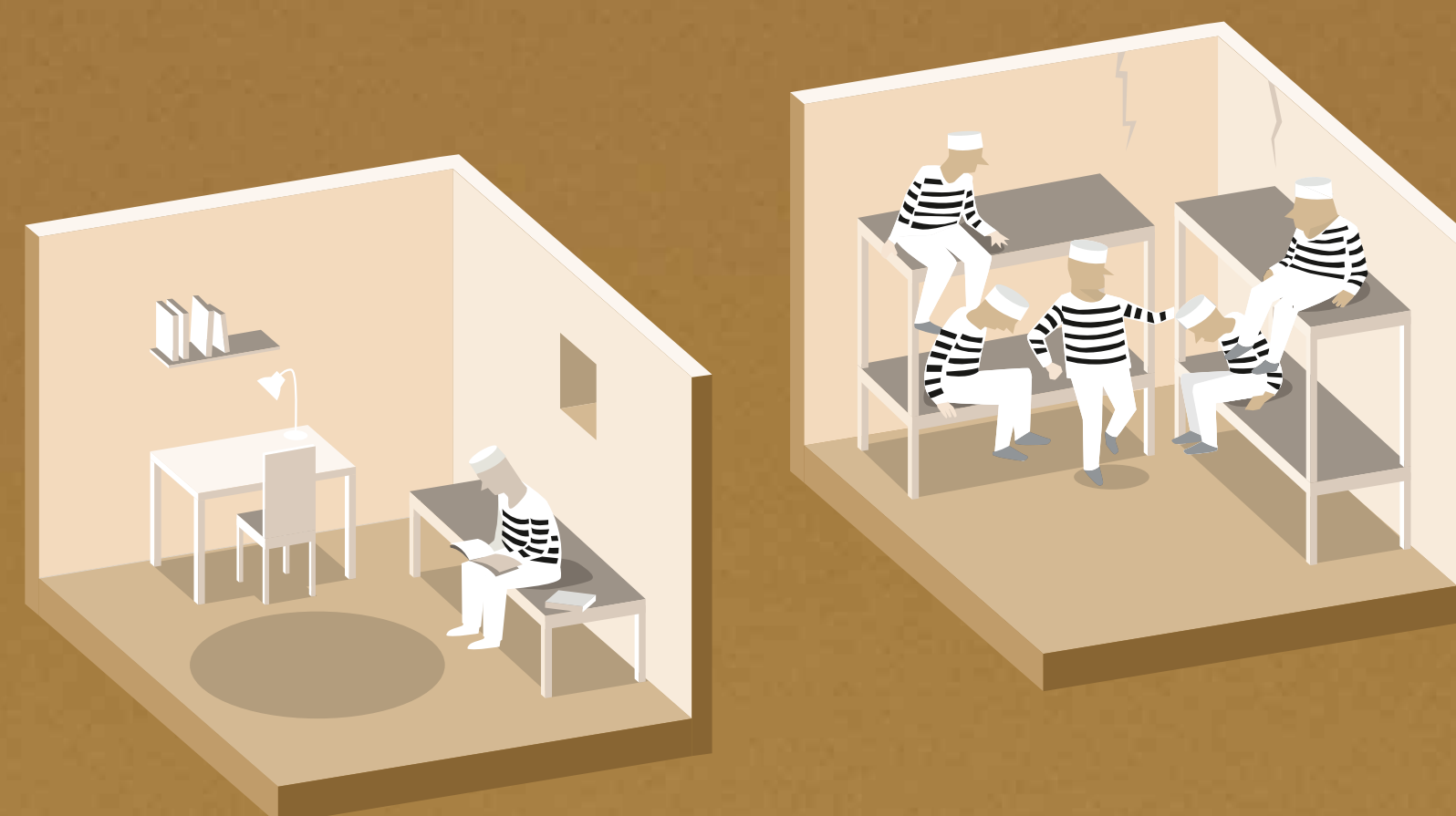
Geboren 1948 in London, Großbritannien. Andrew E. Furer Professor of Economics an der Harvard University, Cambridge, Massachusetts, USA.

Bengt Holmström

Geboren 1949 in Helsinki, Finnland. Paul A. Samuelson Professor of Economics and Professor of Economics and Management am Massachusetts Institute of Technology, Cambridge, Massachusetts, USA.

Bonus oder festes Gehalt?

Die meisten Tätigkeiten setzen sich aus unterschiedlichen Aufgaben zusammen, von denen einige leichter zu beurteilen sind als andere. Wenn man einen Mitarbeiter für einfach zu bewertende Aufgaben belohnt, aber nicht für Aufgaben, die sich nur schwer beurteilen lassen, konzentrieren sich die Mitarbeiter – so demonstriert das *Multitasking-Modell* von Bengt Holmström – auf die Aufgaben, die belohnt werden. Beispiel: Wenn das Gehalt eines Geschäftsführers nur auf kurzfristigen Gewinnen basiert, weil sich die Effekte längerfristiger Investitionen kaum bewerten lassen, könnte der Geschäftsführer die langfristigen Investitionen des Unternehmens vernachlässigen. In solchen Fällen ist es oft besser, generell auf eine leistungsbezogene Bezahlung zu verzichten.



Privater oder öffentlicher Besitz?

Staatliche Gefängnisse neigen zur Unwirtschaftlichkeit, weil es schwierig ist, verbeamtete Führungskräfte von Gefängnissen gezielt für Kostenreduzierungen zu belohnen. Im Gegensatz dazu bestehen für private Eigentümer von Gefängnissen oft zu starke Leistungsanreize, Ausgaben auf Kosten der Qualität zu reduzieren, weil sie direkt von einer Erhöhung ihrer Gewinne profitieren. Oliver Hart wies nach, dass solche Mechanismen zu unverhältnismäßig harten Bedingungen für die Insassen von privaten Gefängnissen führen.

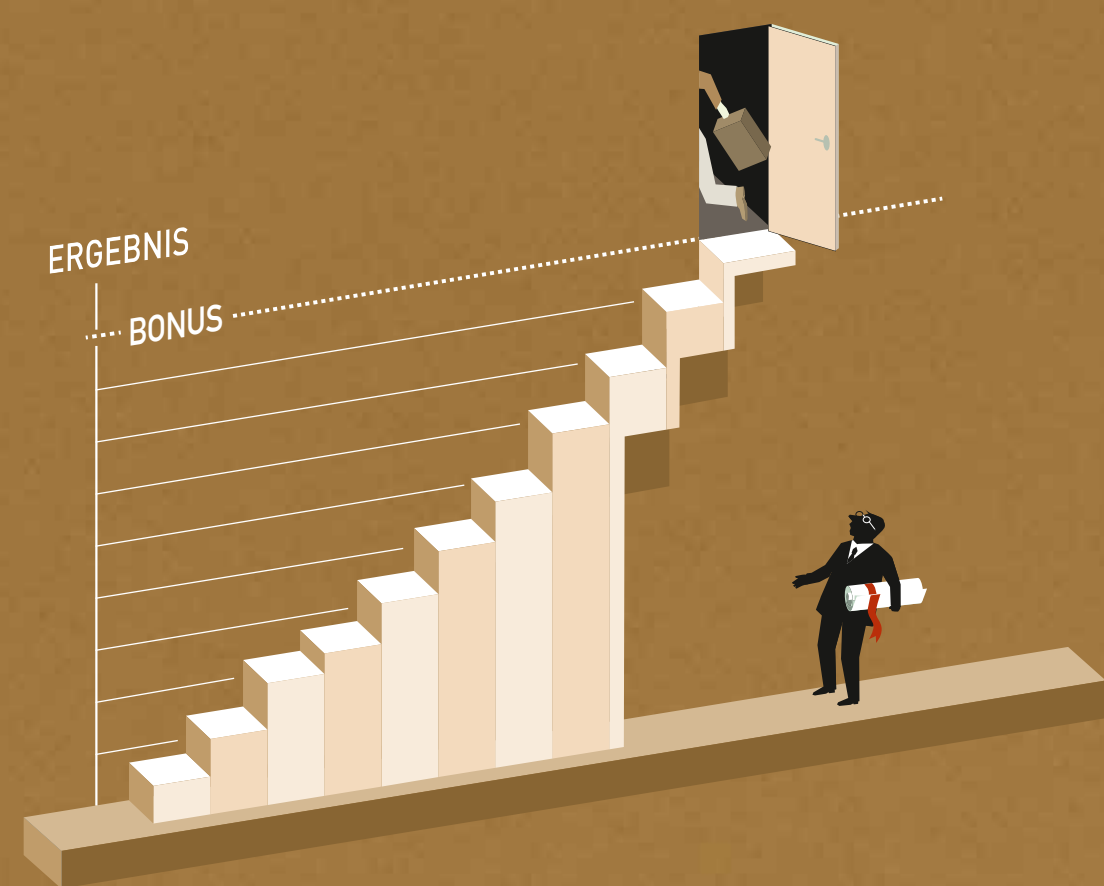


Foto: Porträt von Oliver Hart: Krisz Szabó; © Harvard University; Porträt von Bengt Holmström: © MIT Economics/Rick Barr Photography